

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 1 — Nummer 9 — 23. August 1936

Kirchweihfest in St. Hermann bei Bischofsmais

Kirchweihfest in St. Hermann bei Bischofsmais Am Feste des hl-Apostels Bartholomäus (24. August) begeht die überaus anmutig gelegene Wallfahrt zum fei. Hermann oder Hirmon bei Bischofsmais ihr Kirchweihfest, das alljährlich eine große Schar von Heimattreuen Waldleuten in diesem altherwürdigen Heiligtum vereinigt. Der Ort verdankt Namen und Ursprung dem fei. Ein Siedler Hermann von Nicderalteich, der aus Heidelberg stammte, 1320 in das berühmte Donaukloster eintrat und sich 1322 in die Gegen: von Bischofsmais zurückzog, wo er an der Stelle der heutigen Wallfahrt eine Klausur und eine Kapelle zu Ehren seines Namenspatrons errichtete. Später ließ er sich an den noch unbewohnten Hängen des Rachelgebirges nieder und begründete dort die heutige Ortschaft Frauenau samt der Wallfahrt zur Muttergottes. Hermann starb 1326 und wurde zu Rinchnach begraben. Mehrere Jahre später verließ ein anderer Alteicher Mönch, der fei. Degenhart, ebenfalls sein Master und siedelte sich auf der rauhen und unwirtlichen Breitenau bei Bischofsmais als Einsiedler an. Dort errichteten nach seinem 1374 erfolgten Tode seine Verehrer eine dem hl. Bartholomäus geweihte Kapelle, die im Dreißigjährigen Krieg vernichtet wurde. Feste und Ueberlieferungen der Breitenau übertrug nun das Volk auf die Stätte, an der einst der sel. Hermann gewohnt hatte und verband damit auch die Verehrung des großen Patronen des Waldgebirges St. Günther von Nicderalteich (955 bis 1045), welcher der erste dem Namen nach bekannte Bewohner des heutigen Böhmerwaldes ist. St. Günther begründete 1011 die Propstei Rinchnach, deren Johann-Michael-Fischer-Kirche das schönste Gotteshaus des "Waldes" genannt werden kann. Von Rinchnach aus rodete

und besiedelte St. Günther große Gebiete der Zwiesler Gegend und leistete damit Bleibendes im Dienste der Deutscherhaltung der Ostgrenze. In St. Hermann kann sich der Kunst-, Heimat- und Geschichtsfreund gleich an drei Kapellen und Kirchen erfreuen. Die 1656 erbaute geräumige Wallfahrtskirche enthält mehrere gute Schnitzwerke aus der gotischen und barocken Zeit und eine interessante Gemäldereihe, die in Wort und Bild das Leben und Wunderwirken des sel. Hermann erzählt. Am ältesten ist die 1611 errichtete runde Brunnenkapelle mit dem alten Gnadenbrunnen. Dort steht auch die weithin bekannte Schnitzfigur des "Hirmon", die vom Volk so gerne zum schicksalverkündenden "Hirmonhopsen" benutzt wird. Die ehe malige Klausur, ein höchst stimmungsvoller und malerischer Holzbau aus dem 17. Jahrhundert, wurde vor Jahren in eine Kapelle umgewandelt. Sie birgt einen großen Schatz von alten Votivgaben und namentlich viele wertvolle Votivbilder aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die wichtig sind für die Geschichte des Ortes und unserer Heimat, für die religiöse Volkskunde und die Familienforschung. Eine Wallfahrt zum hl. Hermann bietet jedem Kunst- und Heimatfreund viele schöne Ueberraschungen und reiche Erinnerungen an jene heiligmäßigen Einsiedler, die diese auserlesene Stätte bewohnt und für immer geheiligt haben. M. P.

Evangelium

Evangelium In jener Zeit sprach Jesus zu Seinen Jüngern: "Selig die Augen, die sehen, was ihr seht! Denn Ich sage euch, viele Propheten und Könige wollten sehen, was ihr seht, und hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört." Da trat ein Geisteslehrer auf, um ihn zu ver suchen. Er fragte: "Meister, was muß ich tun, damit

ich das ewige Leben erlange?" Er antwortete ihm: "Was steht geschrieben im Gesetz? Wie liestest du das?" Jener antwortete: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele, aus deinem ganzen Gemüte, und deinen Nächsten wie dich selbst." Da sprach er zu ihm: "Du hast recht geantwortet: tu das, so wirst du leben." Jener aber wollte sich rechtsetzten und fragte Jesus: "Wer ist denn mein Nächster?" Da nahm Jesus das Wort und sprach: "Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho und fiel unter die Ränder. Diese Missethäter sahen ihn an, schlugen ihn wund, gingen hinweg und ließen ihn halbtot liegen. Da traf es sich, daß ein Priester denselben vorbeiging; er sah ihn und ging vorüber. Des gleichen kam ein Levit vorbei, sah ihn und ging weiter. Sein reisender Samaritaner aber, der in seine Nähe kam, sah ihn und ward von Mitleid gerührt. Er trat zu ihm hin, hob ihn auf sein Lasttier und brachte ihn in die Herberge und pflegte ihn. Des gleichen zog er zwei Esel davor, gab sie dem Bittenden und sprach zu ihm: "Sorge für ihn; was Du noch darüber aufwendest, werde ich dir bezahlen, wenn ich zurückkomme." "Becher von diesen Stelen nun scheint dir der Nächste von dem gewesen zu sein, der unter die Ränder gefallen war?" Jener antwortete: "Der, dem ich Barmherzigkeit erwiesen hat." Jesus sprach zu ihm: "Seh hin und tue des gleichen." (Luk. io, 23—37)

Aus der BISCHOFSTADT

Aus der BISCHOFSTADT Orgeleinweihung. Am nächsten Sonntag, 23. 8., wird die neu erbaute Orgel in Passau-Auerbach durch Kapitularkaplan Dr. Riemer ihre Weihe erhalten. Die Feier findet um 8 1/2 Uhr mit Ansprache, Weiheakt, Pontifikalamt statt. Nachmittags 2 Uhr wird im Anschluß an eine Festandacht unser Passauer Meister, Domorganist Dunkelberg,

die neue prächtige Kirchenorgel vorführen. An alle Gläubigen der Stadt und Umgebung ergeht herzliche Einladung! Von den Seminarien. Wer etwa glauben sollte, in unseren bischöflichen Seminarien herrsche während der Ferienzeit heilige Ruhe, der würde bei einem Besuch eines besseren belehrt werden. Man kann nicht zuhause im Kämmerlein ein Christ und auf der Straße ein Heide sein. Überall sind Maurer und Handwerker beschäftigt, die im Laufe des Schuljahres notwendig gewordenen

Instandsetzungsarbeiten auszuführen. Dazu sind durch die Länge der Zeit an den alten Gebäuden auch manche außergewöhnliche Reparaturen und Verbesserungen angefallen, die dringend ausgeführt werden müssen, damit ein gesunder, leistungsfähiger Priesternachwuchs garantiert werden kann. In den Knaben seminarien arbeitet man gegenwärtig an der Erneuerung schadhafter Böden und der Errichtung hygienischer Heizanlagen, während das Klerikalseminar die dringend notwendige Restaurierung seiner Hauskapelle erlebt. Viele Mittel sind immer notwendig, um die Bildungsanstalten unseres Bistums instandzuhalten. Aber gerne spenden die Gläubigen dafür, weil sie wissen, daß all das ihren eigenen Söhnen und ihnen selbst in den kommenden Priestern zugutekommt. Möge darum der Opfersinn für die Seminarien auch in Zukunft nicht erlahmen! Goldene Hochzeitsfeier Ein nicht alltägliches Fest erlebte letzten Sonntag das Passauer St. Johannes-Spital. Konnten doch die dort wohnhaften Eisenbahnersleute Joseph und Anna Schneider ihr goldenes Hochzeitsjubiläum begehen. Einfach, aber umso herzlicher. Beide empfangen während der von Liedern umrahmten Jubelmesse die hl. Kommunion, um dem Heiland Dank zu sagen für ein halbes Jahrhundert

glücklichen Ehelebens.

Amtlich: Feier des kirchlichen Erntedankfestes

Amtlich: Feier des kirchlichen Erntedankfestes Es besteht Veranlassung, die oberhirtl. Verordnung v. 29. 8. 35 (O. V. Bl. 1935 Nr. 20, S. 129, Ziff. 136) dahin abzuändern, daß die Festsetzung des Termins der kirchlichen Erntedankfeste dem Ermessen der einzelnen Seelsorgsvorstände überlassen wird. Hiernach kann aus praktischen Gründen, etwa um unliebsame Beeinträchtigung der staatlichen Erntefeier zu vermeiden, das kirchliche Erntedankfest auch an einem andern als dem staatlichen Erntedanktag begangen werden. I Vermeidung von Störungen des Gottesdienstes Aus Anlaß einer Beschwerde an das bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus erhielt das Bistum Würzburg unterm 22. 6. 36 folgenden Bescheid: "Der Herr Reichsjugendführer hat folgenden Befehl erlassen: Verschiedene Vorkommnisse veranlassen mich, für das Abhalten von Dienst der HJ während der Sonntagvormittage folgende Anordnung zu erlassen, für deren Durchführung ich die Führung der Banne und Jungbanne verantwortlich mache. Zu der Zeit der vormittägigen kirchlichen Gottesdienste ist es allen Gliederungen der HJ und des Deutschen Jungvolks auf das strengste verboten, irgendwelche Uebungen auf Plätzen vor den Kirchen und Vorbeimärsche an Kirchen — besonders mit Marschmusik — zu veranstalten".

Eine gründliche Abfuhr Zum 12. Sonntag nach Pfingsten

Eine gründliche Abfuhr Zum 12. Sonntag nach Pfingsten "Lernt von mir!" sagt der Heiland und das heutige Evangelium lehrt uns das rechte, christliche Verhalten gegenüber unangenehm

Menschen, die einem aus die Nerven gehen. Der heutige Bericht ist so recht eine Erläuterung zum großen Gebote der Nächstenliebe und zu einer wenig beachteten Zielrichtung dieses Gebotes. Der boshafte Fragesteller. Der Gesetzeslehrer will dem Heiland eine Falle stellen mit der Frage: "Meister, was muß ich tun, um das ewige Loben zu erlangen?" — Warum fragt der Mann? Offenbar ist er von den Pharisäern vorgeschoben. Er muß sich recht naiv stellen, um den Heiland zu versuchen. Jesus soll sich verreden, soll sagen, Du mußt nur an mich glauben, dich nach meinen Weisungen richten; dann brauchst du das Gesetz des Alten Bundes nicht mehr beachten. Hätte Jesus so geantwortet, dann hätten sie ihn als einen Irrlehrer, als einen Verächter des Gesetzes gebrandmarkt und wohl auch verklagt; sie hätten eine Waffe gegen ihn in Händen gehabt. Die kluge Antwort. Ganz im Gegenteil verweist Jesus den Fragesteller auf das Gesetz: "Was steht im Gesetz geschrieben? Wie liestest du?" Und da muß jetzt der Gesetzeslehrer wie ein Schulbub den Wortlaut des auch im Alten Bunde bekannten Gesetzes der Gottes- und Nächstenliebe herabsagen. Der Heiland bestätigt es ihm: So, jetzt handle darnach, dann bin ich mit dir zufrieden. Nun wäre die Geschichte eigentlich aus; der Mann ist in der höflichsten Form abgeblitzt. Er müßte aber kein Pharisäer sein, wenn er nicht den Angriff fortsetzen und seine Blamage irgendwie wettmachen wollte. Der hinterlistige Fragesteller. Er stellt sich also noch ungeschickter und fragt weiter: "Wer ist denn mein Nächster?" Darüber herrschte nämlich Meinungsverschiedenheit unter den Juden. Die eine Richtung behauptete, nur der Stammesgenosse, der Jude, sei für den Juden ein Nächster; die andere wollte doch auch den Heiden und den Samaritaner nicht ausgeschlossen wissen. Darum die Frage des

Gesetzeslehrers. Jesus sollte dazu Stellung nehmen, damit er sich mit einer dieser Parteien verfeinde. Das merkt der Heiland sogleich und es würde uns nicht wundern, wenn ihm der Geduldfaden gerissen wäre; aber Jesus beherrscht sich. Er gibt auf die hämische Frage eine scharfe Antwort. Jesus erzählt nun das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter. Das gibt ihm Gelegenheit, den Pharisäern ordentlich die Meinung zu sagen. Da spielt der so verachtete Samariter die edle, gehobene Rolle, während der jüdische Priester und Levite schlecht wegkommen. Und am Schlusse, da muß unser Gesetzeslehrer wieder schön Rede und Antwort stehen; muß gegen sich selber entscheiden und die wohlgezielte Mahnung einstecken: "Geh hin, und tu desgleichen!" — Jetzt ist er wieder soweit, wie vorher, und doch kann er sich nicht beklagen; er hat kein grobes Wort gehört, nur die Ueberlegenheit Jesu zu fühlen bekommen. Und Du? . . . Oft im Leben begegnen uns unangenehme Menschen, stellen ärgerliche, hinterlistige Fragen an uns, wollen uns zu unliebsamen Entscheidungen drängen und — wir verletzen ihnen gegenüber die Liebe, wir werden grob und abstoßend. Sollten wir sie nicht durch vornehme, überlegene Entschiedenheit zum Schweigen bringen? Versuch das einmal in der Familie, im Berufs- und Bekanntenkreis und du hast vielleicht etwas Neues, Vorteilhaftes gelernt vom Heiland.

Lwige Anbetung rz. — r-. August 23. 8. Malgersdorf, 24. 8. Julbach, 25. 8. Sonnen, 26. 8. Altötting (Kreszentiaheim), 27. 8. Jägrwirth, 28. 8. Halbmeile, 29. 8. Wurmansguick.

Einweihung der neuen Pfarrkirche in Rathsmannsdorf

Einweihung der neuen Pfarrkirche in Rathsmannsdorf Am

vergangenen Sonntag wurde das 80 Jahre alte Streben der Rathsmannsdorfer nach einer neuen, den seelsorglichen Bedürfnissen und der Zahl des Pfarrvolks entsprechenden Kirche belohnt. Unser Bistumsverweser, Herr Kapitularvikar Dr. Riemer weihte die neue geräumige Pfarrkirche, die vom Kirchenberg herab die Dörfer der Pfarrei gleichsam unter ihren Schutz nimmt, unter massenhafter Beteiligung der Gläubigen ein und machte sie zum Gotteshaus; seit der Wandlung des feierlichen Pontifikalamtes, bei dem ein recht würdiger Kirchenchor die liturgischen Gesänge ausführte, hat der Herrgott im hl. Sakramente seine Wohnung in der neuen Kirche genommen. Vor der Weihe trug man in feierlicher Prozession die Statue des Kirchenpatrons, des hl. Bischofs und Ungarnkämpfers Ulrich von Augsburg, von der alten kleinen Kirche zur neuen, nach dem künstlerisch fein empfundenen Plan unseres Landsmanns Prof. Kurz erbauten St. Ulrichspfarrkirche; auch die "Mutter" der Pfarrgemeinde, unsere Liebe Frau, zog mit St. Ulrich in das neue Gotteshaus, das sich vorzüglich dem Rahmen der Heimat anpaßt. Mit begeisterten Worten konnte unser Bistumsverweser in seiner Ansprache dem Herrgott für seine Hilfe u. seinen Schutz bei diesem Kirchenbau danken; sein Dank galt dann besonders der Tatkraft des Hr. Pfarrers Wislperger und der Kirchenverwaltung, dem geschickten Baumeister Blaschko u. seinen Arbeitern u. nicht zuletzt der ganzen Pfarrgemeinde für das treue Zusammenstehen und die persönlichen Opfer bei der Mitarbeit am Bau; die Pfarrgemeinde habe dadurch feierlich "Ja" gesagt auf die Frage: Brauchen wir heute noch Kirchen? In freudiger Dankbarkeit gegen Gott, aber auch im Bewußtsein treuer Gefolgschaft bei diesem Werk konnte die ganze Pfarrgemeinde am Schluß der

Feierlichkeit ihr "Großer Gott, wir loben Dich" fingen. Möge St. Ulrich, der für Christentum und Deutschtum so mächtig und erfolgreich tätig war, der Pfarrgemeinde Christentum und Deutschtum in selbstverständlicher Verbundenheit immer bewahren und möge der Herr, der seit der zehnten Stunde des 16. August 1936 in der neuen Kirche seinen Thron aufgeschlagen hat, segnend, schützend und helfend über den Seinen wachen!

Die Pfarrgemeinde singt und betet gemeinsam

Die Pfarrgemeinde singt und betet gemeinsam Es gibt kein schöneres Bild, als wenn eine Pfarrgemeinde am Sonntag um den Altar versammelt ist, eine wahre Gottesfamilie. Alle erscheinen sie vor ihrem gemeinsamen Vater im Himmel als seine dankbaren Kinder, alle scharen sie sich um ihren gemeinsamen Bruder und Erlöser Jesus Christus, der unter sie herabsteigt. Sein Opfer, das er in dem Geheimnis der Messe vor ihren Augen erneuert, wird ihr gemeinsames Opfer. Es ist wie ein einziger Herzschlag des Glaubens, Liebens und Betens, der durch die Pfarrgemeinde beim Gottesdienst geht. Ist es nicht natürlich, daß diese innere Einheit der Kirchenbesucher auch in ihrem äußeren Verhalten sich zeigt! Ist es nicht unnatürlich, wenn in vielen Pfarreien jahraus jahrein das Volk von einigen Vaterunsern abgesehen vollständig stumm dem Gottesdienst beiwohnt! Als ob nur der Priester, die Ministranten und die paar Chorsänger das Recht hätten laut zu beten und zu singen, als ob die andern nicht ebenso gut zur Christusgemeinschaft gehören würden! Da hat in den letzten Jahren unser hochseliger Bischof Sigismund Felix die Gläubigen zur gemeinsamen Meßfeier, zu gemeinsamem Singen und Beten aufgerufen. Es ist schon in vielen Pfarreien daraufhin anders

geworden. Das gemeinsame Gebet- und Gesangbuch, das "Lob Gottes" ist in den Händen von Jung und Alt, in kräftigem Chor wird vom ganzen Volke daraus gebetet und gesungen, dem Priester antwortet das ganze Volk. Um einige Beispiele anzuführen: In der Votivkirche zu Passau wurde jüngst bei der Ewiggen Anbetung ein Volkshochamt durchgeführt — die weitaus überfüllte Kirche tat glänzend mit. Von Finsterau und Grotzarmschlag wird berichtet, daß dort Choralämter mit Beteiligung der ganzen Gemeinde glücken. Aehnliches wüßten wohl auch manche andere Gemeinden zu erzählen. Mögen sich noch immer mehr Pfarreien diesen Beispielen anschließen! Mögen sich noch immer mehr solcher Katholiken bekehren, die bisher beim Gottesdienst nichts als ihre Privatandacht verrichten und nur ihren eigenen Gedanken nachhängen wollen, die vergessen, daß die heilige Messe eine Gemeinschaftsfeier ist. Laicnpostel in der Mission Im Mai starb in China ein in seiner Umgebung ob seiner Frömmigkeit bekannter Mann. Einige Tage nach der Bestattung fand die Familie beim Aufräumen seiner geringen Habe ein Notizbuch mit einem Taufregister, in das der gute Greis Tag für Tag die von ihm den sterbenden Heidenkindern erteilten Nottaufen vermerkt hatte. Ueber tausend Kinder hatte er während seines Lebens getauft.

Weltkirche

Weltkirche War das Gottes Strafe? Aus Spanien wird eine bezeichnende Einzelheit bekannt: Einer der Kommunisten, die in die Erlöserkirche von Ayamonte eingedrungen waren, hatte die priesterlichen Gewänder angelegt und mit diesen die Kanzel betreten, um eine Spottrede zu halten. Andere Rote, die die Kirche erst später betraten und den Mann auf der Kanzel erblickten, schossen ihn kurzerhand nieder im Glauben, es

handle sich um einen Geistlichen. Man hat aus allen Winkeln der bald 2000 jähr. Kirchengeschichte Schatten und Sünden kirchlicher Personen zusammengetragen, die katholische Kirche aber bleibt trotz menschlicher Armeligkeit an Haupt und Gliedern, das größte Wunder der Weltgeschichte. Wie der Gottschuß wütet. Gegen die Kirche, Priester, Ordensleute und Laien, werden in Spanien Greuelthaten verübt, die mit den ersten blutigen Christenverfolgungen sich messen können. Ein italienischer Pater hat in Barzelona allein die Leichen von 300 Priestern ausgesegnet. Leichen von Nonnen werden wieder ausgegraben und mit Zigaretten im Mund und roten Armbinden an den Kirchenmauern ausgestellt. Kirchen gebraucht man als Tanzfäle und zu wüsten Gelagen, wobei geweihte Hopfen den Betrunknen als Nachspeise gereicht werden. Die Zahl der Sakrilegien, Schändungen, Martyrien steigt ins Ungemessene. Wie brutal das Vorgehen ist, kennzeichnet eine Rundfunkrede eines politischen roten Führers: "In den augenblicklichen Verhältnissen muß man alle Skrupel in Bezug auf die Kunstschatze und moralische Werte verbannen. Tötet eure Vater, eure Mutter, eure Kinder! Ver nichtet alles, damit aus dem Blut, das wir vergießen, die Freiheit und der Triumph der Revolution hervorgehe!" Mit einem solchen Anfang will man in Spanien ein Sowjet-"Paradies" aufbauen. — "Schaut dabei der Vatikan in Rom untätig zu?", fragen manche. Der Hl. Batet tut alles, was er tun kann. Er hat bei der Regierung in Madrid energischen Protest gegen die Greuelthaten eingelegt, er hat zum Sühneund Fürbittgebet für Spanien aufgefordert. Was kann er vorläufig mehr tun? So etwas gibts in Mexiko noch. Der Rektor der Universität der Stadt Mexiko, Don Luis Goerne, hat sich wegen seines furchtlosen Auftretens den größten Haß der antikirchlichen Kreise zugezogen. In einer Rede vor einer

Studentenversammlung sagte er offen und freimütig: "Ich bin Katholik! Andere Katholiken haben oft den Mut nicht, das auszusprechen." Gewaltiger Beifall folgte dieser Erklärung des Rektors, der noch hinzufügte: "Meine Lehre ist die Lehre der Liebe, die Lehre von Christus." Und dann stellte er die Vertrauensfrage an die Studenten: "Und nun frage ich Euch, wollt Ihr, daß ich die Führung dieser Universität niederlege?" Ein einstimmiges "Nein!" scholl ihm entgegen. — Sind auch unsere Männer alle so tapfer im Bekenntnis ihres Glaubens?

Exerzitien für Wehr- und Arbeitsdienstpflichtige Brief an die Eltern unserer Rekruten und Arbeitsdienstmänner

Exerzitien für Wehr- und Arbeitsdienstpflichtige Brief an die Eltern unserer Rekruten und Arbeitsdienstmänner Nur noch wenige Wochen und dann müßt Ihr Eurem Sohn den Koffer packen, weil er zum 1. Okt. einrücken muß. Jedesmal, wenn ein Kind in die Fremde geht, stellen sich verantwortungsbewußte Eltern die bange Frage: "Wie wird es ihm denn gehen? Wird der Bub seinen Glauben bewahren? Wird er so zurückkommen, daß er mit reinem Auge vor das Auge seiner Mutter treten kann?" Ist recht, wenn Du Dir so denkst und darum eine Gegenfrage an Dich, Vater und Mutter: Mußt Du da nicht Deinem Sohn in seine neue Umgebung noch etwas anderes mitgeben als einen Zehrgroschen und ein Paar gute Baumwollsocken? O, Du weißt nur zu gut, Dein Sohn braucht Grundsatzfestigkeit, braucht religiösen Sinn und Bekennermut. Dafür ist aber Eure bisherige Erziehung, liebe (Eltern, und mag sie auch vortrefflich gewesen sein, vielleicht doch nicht ganz ausreichend. Eure heilige Kirche möchte Euch darum zuhelfen kommen und gibt Euch noch ein außerordentliches Mittel der Vorbereitung an die Hand. Sie sagt

Euch: Schickt Euren Buben noch vor dem Einrücken ins Lager oder in die Kaserne zu den hl. Exerzitien! In den Exerzitienhäusern unserer Diözese sind eigens noch kurz vor dem 1. Okt. eigene Einkehrtage und Exerzitien für Rekruten und Arbeitsdienstwillige so angesetzt, daß jeder mitmachen kann. Diese 3tägigen Kurse — Einkehr 1 Tag — werden gehalten von ehemaligen Frontsoldaten und Militärggeistlichen, welche die Seele des jungen Soldaten richtig verstehen und mit den Aufgaben und Gefahren des Soldatenlebens wohl vertraut sind. Exerzitien sind etwa nicht bloß für Jungfrauen oder Mütter, sie sind erst recht etwas für Männer. Der sie erfunden hat, war ein spanischer Offizier. Und er hat sie so eingerichtet, daß der Teilnehmer nicht eine lose Reihe von Vorträgen hört, sondern daß diese 3 Tage das ganze Gebäude des Glaubenslebens im jungen Menschen neu aufbauen und festigen. Denkt nicht: "Unser Bub ist ja gut erzogen, der braucht so was Außergewöhnliches nicht. Er hat ja auch beim Arbeitsdienst und beim Militär Gelegenheit in die Kirche zu gehen!" — Ja, das hat er! Aber Tatsache ist: Viele gerade unserer Landburschen benützen diese Gelegenheit nicht, wenn sie vom Elternhaus fern sind. Sie gehen nicht einmal mit, wenn sie von anderen mutigen Kameraden dazu aufgefordert werden, geschweige denn, daß sie selber einmal den Kirchgang oder Sakramentenempfang verlangen würden. Warum? Weil ihr Glaube zu wenig tief sitzt! Weil sie noch keine tiefe Ueberzeugung sich errungen haben, sondern daheim bloß "aus Brauch" zur Kirche gingen. Liebe Eltern! Meint Ihr nicht, daß da zuvor Exerzitien ein Fundament legen müssen, daß sonst Eure Mahnung: "Geh fein auch in die Kirche!" im Winde verweht? Euer Sohn nutzt auch sittlich feststehen. Es ist fast unvermeidlich, daß er im Lager oder in der Kaserne manchmal mit minderwertigen Kameraden

zusammenleben muß. Wollt Ihr, daß Euer Bub von einem solchen verdorben wird? Wenn nicht, schickt ihn in Exerzitien! Dort bekommt er Kraft zum Widerstehen. Die Exerzitien geben ihm eine weite Schau, Festigung der Ueberzeugung, Festigung des sittlichen Strebens, Eifer und Mut zum Bekennen auch Andersdenkenden gegenüber. Wollt Ihr noch länger zögern, liebe Eltern? Auf Euch kommt es an: Jeder gute Sohn erfüllt gern den Wunsch seiner Mutter! Wollt Ihr Eure Verantwortung vor Gott einmal tragen können, wollt Ihr einen gläubigen sittlich reinen Sohn aus der Fremde zurückkehren sehen, dann spart die kleinen Auslagen nicht und meldet ihn an zu Exerzitien. Tausendfach kommt es Euch wieder herein! Solltet Ihr es aber wirklich nicht leisten können, dann wendet Euch an Eure Seelsorger. Sie wissen vielleicht eine Hilfsquelle zur Finanzierung. Und jetzt noch die Termine: in Altötting (Adresse Franziskushaus Altötting) Einkehrtage: 6. und 13. September (Beginn halb 8 Uhr); Exerzitien: 18.—22. Sept. und 23.—27. September; in Schweiklberg (Exerzitienhaus) 26.—30. September. Beginn jeweils am erstgenannten Tag abends, Ende am letzten Tage morgens.

Ohne Gottesglauben müssen Geroiffenheit und Eöelmenfröentum, Bemeinsrföntasinn und Mergelst, soziale Öerechtigkeit und Liebe mit Öet Zeit verkümmern.

Ein gutes Wort

Ein gutes Wort hast du nie gesehen, wie hoch oben auf dem alten Kirchturm oder dem zerfallenen Bergschloß Sträucher und Bäumlein und Baum gewachsen sind? Wie ist das Gewächs dort hinaufgekommen? Ein Vogel ist vor langen Jahren vorüber geflogen und hat zufällig ein Samenkorn dort

fallen lassen; das andere, das Wurzelfassen und Wachsen, hat sich von selbst gemacht. — Seien auch die Menschen, mit denen du verkehren mußt, wie alte dürrer Gemäuer: es kann doch wohl geschehen, daß hie und da ein ernstes Wort der Religion, das du bei ihnen fallen läßt, und sei es auch erst nach Jahren, wo du selbst nicht mehr daran denkst, noch Wurzel faßt und aufgeht und Segen bringt. Und denk einmal, wenn auch nur ein einziger Mensch, von dem, was du schon zu Hunderten gesagt hast, bekehrt und gebessert wird: was ist das schon für ein unermeßlicher Gewinn! Wie viel Böses und Aergernis und Verführung ist durch seine Bekehrung nun verhindert! Und wie viel Gutes auch für andere, für Frau und Kinder und Dienstboten und späte Nachkommen noch, mag durch ihn gewirkt werden! Und seine Seele ist ewig gerettet und wird in Ewigkeit Gott im Himmel loben, statt in der Hölle ihn zu lästern, und wird, solange du lebst, für dich beten. Alban Stolz.

Liturgischer Wochenkalender

Liturgischer Wochenkalender
Sonntag, 23. 8., 12. Sonntag nach Pfingsten (grün), Gl., 2. Geb. hl. Bekenner Philipp Benitius, Kr., Dreifaltigkeitspräfatation. NB. Heute ist Kirchensammlung für die Caritas.
Montag, 24. 8., Hl. Apostel Bartholomäus (rot), Gl., Kr., Präfatation von d. Aposteln. Dienstag, 25. 8., Hl. König Ludwig (weiß), Gl., 2. Geb. um die Fürbitte der Heiligen, 3. Geb. nach freier Wahl, ohne Kr. Mittwoch, 26. 8., Märtyrer Papst Zephyrin (rot), Gl., 2. Geb. um die Fürbitte der Heiligen, 3. Gebet nach freier Wahl, ohne Kr. Donnerstag, 27. 8., Hl. Bekenner Joseph von Kalasans, Stifter des Ordens der Schulbrüder (weiß), Gl., ohne Kr. Freitag, 28. 8., Hl. Bischof und Kirchenlehrer Augustinus (weiß), Gl., 2. Geb. hl. Märtyrer Hermes, Kr. Samstag, 29. 8., Enthauptung des hl. Johannes des

Täufers (rot), Gl., 2. Geb. hl. Märtyrerin Sabina, ohne Kr. An allen Tagen, ausgenommen Montag, wird als letztes noch das Gebet zum hl. Geist bzw abwechselnd das Gebet um Abwendung von Ungewitter, angefügt.

Pfarrinstallation in Markt

Pfarrinstallation in Markt pfarrinstallation In Markt Zu einem rechten Pfarrfamilienfest wurde die Amtseinführung des neuen Pfarrers, Hr. Max Eder, in Markt am 9. 8. Der ganze Marktplatz trug Flaggenschmuck, von der Marktgemeinde zur Verfügung gestellt; auch alle Häuser hatten Festschmuck angelegt; äußerst sinnvoll die Blumenzier des Hochaltars der Kirche in den kirchlichen Farben weiß-gelb. Nach dem feierlichen Zug zur Pfarrkirche folgte die Einweisung in die pfarrlichen Amtsaufgaben durch Dekan Herfellner-Stmbach. Im Anschluß an den Festgottesdienst, den hervorragende Leistungen des Kirchenchores verschönten, stimmte das zahlreiche Pfarrvolk dankerfüllt in das Te Deum für den neuen Psarr Herrn.

Personal-Nachrichten

Personal-Nachrichten Aus Ansuchen wird mit Wirkung ab 1. 9. aus Gesundheitsrücksichten in den zeitl. Ruhestand versetzt Geists. Rat Josef Kreiling, Pfarrer von Thyrnau. Er wird in Neustift bei Passau Wohnung nehmen und dort zur Freude der Neustifter in ihrer neuerbauten Kirche die regelmäßigen Sonntagsgottesdienste übernehmen. Anweisung erhielt mit Wirkung vom 1. 9. Koop. Jakob Prams von Aholming als Katechet in Hausenberg. An fl« Bezieher! Ab 1. Sept. ist der Bezugspreis auf monatlich 20 Pfg. festgesetzt, auch bei Erscheinungen von 5 Nummern im Monat. Die Bestellungen gelten daher in Zukunft für mindestens 1 Monat. Abbestellungen sind nur

zum Monatsende möglich. Die Einzahlung der Beträge bei den Pfarrämtern kann auf Wunsch auch künftig wöchententlich geschehen.

An die Bezieher

An die Bezieher Ab 1. Sept. ist der Bezugspreis auf monatlich 20 Pfg. festgesetzt, auch bei Erscheinungen von 5 Nummern im Monat. Die Bestellungen gelten daher in Zukunft für mindestens 1 Monat. Abbestellungen sind nur zum Monatsende möglich. Die Einzahlung der Beträge bei den Pfarrämtern kann auf Wunsch auch künftig wöchententlich geschehen.